

Unser Programm zur Kommunalwahl 2014

- Beschluss der Kreismitgliederversammlung am 26.01.2014 -

**Ökologie und Energie –
bezahlbar und für alle!
Dem Tierschutz verpflichtet!**

http://www.dielinke-muc.de/politik/wahlen/wahlen_2014/

DIE LINKE.

Kreisverband München

INHALT

	Für ein solidarisches München – München für alle!	3
1	Armut bekämpfen – Reichtum Umfairteilen!	5
2	Arbeit und Wirtschaft – Mensch vor Profit!	8
3	Wohnen ist ein Grundrecht und kein Luxusgut!	12
4	Gesundheit ist keine Ware – auch nicht im Alter!	16
5	Mobil in München – ohne 2. Tieftunnel!	21
6	Ökologie und Energie – bezahlbar und für alle! Dem Tierschutz verpflichtet!	27
7	Bildung – ein Menschenrecht auch kommunal!	30
8	Geschlechtergleichstellung und queere Lebensweisen	35
9	München ist bunt – nicht braun!	37
10	Keine Waffen unterm Friedensengel!	42
11	(Hoch)Kultur nicht nur für G´spickte!	44
12	Netzpolitik – Kommunikation statt Überwachung!	47
13	Solide Finanzen für eine solidarische Stadt!	49
14	Gute Arbeit und gutes Leben – Mehr Demokratie bei der Planung!	51
15	„Mehr Demokratie wagen“ – gerade auch in unserer Stadt!	55
	Schlusswort und Ausblick	57

6 Ökologie und Energie – bezahlbar und für alle! Dem Tierschutz verpflichtet!

Nachhaltige Umwelt- und Naturschutzpolitik ist für DIE LINKE, neben dem Kampf um soziale Gerechtigkeit, ein zentraler Programmpunkt. In den letzten Jahrzehnten ist nicht nur die soziale, sondern auch die ökologische Frage immer drängender geworden. Umwelt- und Klimaschutz liegt weltweit vor allem im Interesse der sozial Benachteiligten. Sie können nicht einfach dorthin ziehen, wo »die Welt noch in Ordnung ist«, sich mit teuren Klimaanlagen vor der Erderwärmung schützen usw. Vielen armen Menschen in Afrika und anderswo entzieht der Klimawandel ihre Lebensgrundlage in der Landwirtschaft. Umwelt- und Naturschutz ist deshalb eine originäre Aufgabe linker Politik.

Nicht nur auf globaler, auch auf lokaler Ebene fällt die Entscheidung, ob die ökologischen Probleme tatsächlich gelöst oder durch zunehmenden Ausschluss größerer Menschengruppen von Produktion und Konsumption begrenzt werden. Ob die Stadt Aufträge vergibt oder entsprechende Betriebe selbst betreibt, ist immer auch eine ökologische Frage. So wäre ökologisch mehr gewonnen, wenn die Stadt Münchner Schulkinder durch einen Eigenbetrieb mit Mittagessen versorgte, als wenn sie europaweit ausschreiben müsste; die Stadtwerke können auf regionale Kooperation bei erneuerbaren Energien setzen oder auf gigantische Windparks irgendwo in der Nordsee, und Verkehrsbetriebe können auf Gewinne abzielen oder auf möglichst umweltfreundliche Transportmöglichkeiten für die Stadtbevölkerung.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, hier genauer hinzusehen. Ökologische Politik für die Stadt München heißt nicht, hier und da ein paar Vorzeigeprojekte aufzubauen oder Stichwörter zu bedienen wie Bio-Lebensmittel, aber ansonsten als einziges Kriterium Wirtschaftlichkeit zu kennen. Entscheidungen sollten echte Öko-Bilanzen zu Grunde liegen, und sie müssen auf ihre sozialen Konsequenzen hin untersucht werden. Nicht nur die Energieeinsparungsverordnung (EnEV) beweist, dass hier oft gut gemeint das Gegenteil von gut gemacht ist. Und auch bei ökologischen Fragen gibt es eine soziale Dimension. Arme Münchner*innen und Münchner sind nicht nur ohnehin stärker durch Lärm und Feinstaub belastet; selbst bei Baumaßnahmen der Stadt gibt es gute Luft und wenig Lärm für die Wohlhabenden, weil die Sozialwohnungen den Riegel zur Hauptverkehrsstraße bilden. Wir wollen eine kommunale Umweltpolitik, die allen gleichermaßen ein Recht auf eine gesunde Umwelt zugesteht.

Die Stadt München hat sich im Bereich Klimaschutz große Ziele gesteckt, zumindest auf dem Papier. In der Wirklichkeit bleibt sie aber weit dahinter zurück und verbirgt dies hinter oft unehrlichen Rechnungen. Welche Konsequenzen der Klimawandel für die Stadt haben wird, ist nach wie vor kaum bekannt; eine entsprechende Untersuchung, die etwa klärt, wie sich die Wasserversorgung oder die Temperaturen in der Innenstadt entwickeln, wurde nicht angestellt. Die massiven Probleme, die München bei der Einhaltung der Luftgrenzwerte hat (beim Feinstaub, aber noch viel ausgeprägter bei den Stickoxiden), sind ungelöst und ohne massivere Eingriffe in die Verkehrsströme nicht lösbar. Langfristig wäre es sinnvoll, zu untersuchen, wie und wo zusätzliche Entlüftungsschneisen möglich wären.

Die energetische Sanierung der Wohngebäude, die die beste Möglichkeit bietet, den CO₂-Ausstoß zu verringern, ist gerade in München besonders problematisch – sie würde die ohnehin hohen Mieten weiter nach oben treiben. Solange es keine vernünftige bundesrechtliche Regelung gibt, die ein Abwälzen auf die Mieter verhindert, braucht es dennoch städtische Maßnahmen, die beispielsweise Genossenschaften eine sozial neutrale energetische Sanierung ermöglichen.

Eine menschliche und ökologische Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege. Die Versorgung im Nahbereich und damit die Verringerung der individualisierten Transporte bleibt eine wichtige Aufgabe, die nötigenfalls auch subventioniert werden muss. Das gilt für die Sicherstellung einer regionalen Lebensmittelerzeugung durch eine auf Versorgung hin orientierte Großmarkthalle ebenso wie für die Struktur innerhalb der Stadtviertel, in denen dezentralere und kleinräumige Angebote erhalten oder wieder aufgebaut werden müssen.

Unsere Forderungen:

Die LINKE fordert, dass die Stadtwerke München einen echten Umbau der Energieversorgung vorantreiben. Dafür braucht es regionale Kooperation statt internationaler Großprojekte und eine echte Förderung von Einsparmaßnahmen statt des Ziels der Umsatzsteigerung. Um die energetische Sanierung zu fördern, sollten die Stadtwerke ein Contracting-Programm¹ auflegen.

Die LINKE will eine klimafeste Stadtplanung. Gute Luft und wenig Lärm sind ein Recht aller Bürger*innen. Entlüftungsschneisen und eine Steigerung der Grünflächen müssen bei allen Überlegungen, insbesondere solchen zur Nachverdichtung, eine Rolle spielen. Eine Untersuchung zu den möglichen lokalen Folgen des Klimawandels muss hierfür die Grundlage bieten.

Damit der Stau bei der energetischen Sanierung sozial neutral aufgebrochen werden kann, fordert DIE LINKE ein städtisches Förderprogramm für Genossenschaften, das es ihnen ermöglicht, zu sanieren, ohne dringend benötigten günstigen Wohnraum zu gefährden. Öffentliche Gebäude, insbesondere Schulen, sollten schneller saniert werden; dabei sollte einer Durchführung von Maßnahmen, die schnell eine hohe Einsparung bringen, bei allen Gebäuden der Vorzug vor Generalsanierungen gegeben werden.

Verkehrsvermeidung und Kontrollmöglichkeiten müssen wieder wichtige Entscheidungskriterien werden. DIE LINKE lehnt es ab, Wäsche Münchner Kliniken durch ganz Deutschland zu fahren oder Bio-Erdbeeren aus China zu beziehen. Nur das, was die Stadt selbst betreibt, kann sie tatsächlich kontrollieren; nur wenn alles, was vor Ort getan werden kann, auch vor Ort getan wird, können Klimaziele tatsächlich erreicht werden. Zur Verkehrsvermeidung gehört nach wie vor auch ein Güterverteilkonzept. Die LINKE will hier einen erneuten Versuch, unter Einbindung kleinteiliger Nahversorger.

Die LINKE verlangt wieder echte Ökobilanzen. Nur weil ein Nahrungsmittel „bio“ ist, ist es noch lange nicht ökologisch – weite Transportwege können jeden Nutzen zunichte machen. Echte Verbesserungen sind nur mit Ehrlichkeit zu erreichen.

Der öffentliche Verkehr ist nach wie vor die ökologisch sinnvollste Lösung, in der Stadt mobil zu sein. Die LINKE fordert eine bedarfsdeckende Ausweitung des ÖPNV, auch an der Oberfläche, bei gezielter Zurückdrängung des Individualverkehrs, auch durch Sperrung einzelner Strecken.

¹ *Energetische Sanierung über Contracting: ein Dritter finanziert die Sanierung, die Nebenkosten der Mieter bleiben festgeschrieben auf der bisherigen Höhe, die Einsparungserträge werden über einen Vertrag an den Dritten abgeführt. Für die Mieter*innen ist dieses Modell neutral, für die Contracting-Partner eine langfristige Geldanlage.*

Dem Tierschutz verpflichtet

Für Alternativen zu Tierversuchen

Als langfristiges Ziel verfolgen wir eine Forschung ohne Tierversuche. Das gelingt jedoch nur, wenn gleichzeitig die Erforschung von Alternativen zu Tierversuchen auf allen Ebenen vorangetrieben wird. Wir vertreten die Position, dass Ausgaben im sechsstelligen Bereich für Forschungen am Tier ein Signal in die völlig falsche Richtung sind.

DIE LINKE. plädiert für eine moderne, effiziente, tierversuchsfreie Forschung. DIE LINKE. lehnt den Neubau der Tierversuchslabore in München ab und fordert, dass diese Gelder stattdessen in die Erforschung von Alternativmethoden investiert werden.

In München werden die Tierversuchskapazitäten der LMU und TUM erheblich ausgebaut. DIE LINKE. im Stadtrat wendet sich gegen diese Praxis und wird sich dafür einsetzen, dass hier gegengesteuert wird.

DIE LINKE. im Stadtrat München setzt sich ein für ein Programm für den Tierschutz:

- Wir wollen einen altersgerechten Tierschutzunterricht in Kindergärten und Schulen, um richtigen Umgang mit Tieren zu lernen.
- Wir wollen Vogelschutzmaßnahmen bei Glasfassaden verpflichtend einführen.
- Wir fordern ausgewiesene Ruhezeiten und Landschaftsschutzgebiete auszuweiten und die Dauerbeleuchtung an Baudenkmälern abzustellen (Insektenschutz).
- Für das Tierheim München muss eine dauerhafte Regelung gefunden werden, welche die Stadt verpflichtet, ihrer gesetzlichen Pflicht für Fundtiere gerecht zu werden.
- DIE LINKE. fordert, einen Tierschutzunterricht und weitere entsprechende Veranstaltungen im Münchner Ferienpass anzubieten (z.B. Besuch der Herrmannsdorfer Landwerkstätten).
- Für Kauf und Haltung von gefährlichen exotischen Tieren in Privathaushalten wird eine behördliche Genehmigung gefordert.
- DIE LINKE. fordert die Imkerei auf städtischen Grünflächen und in Schrebergärten.

Unsere Kandidat*innen zur Stadtratswahl

Platz	Nachname	Vorname	Platz	Nachname	Vorname
1	Wolf	Brigitte	41	Jenkner	Beate
2	Oraner	Cetin	42	Lüle	Oguz
3	Grimm	Alexandra	43	Mittermaier-Mühdorfer	Rosi
4	Pollok	Florian	44	Klee	Hans Georg
5	Fingert	Annemarie	45	Hübner	Dania
6	Lohmüller	Jürgen	46	Schlund	Florian
7	Vetter	Evelyn	47	Liebel	Daniela
8	Tepperies	Jan	48	Keller	Johannes
9	Fritsche	Nicole	49	Selke	Marianne
10	Pingel	Clemens	50	Greger	Günter
11	Killet	Julia	51	Epple	Ursula
12	Bourguignon	Eric	52	Schmidl	Hermine
13	Hahn	Elke	53	Thon	Ruth
14	Schamberger	Kerem	54	Woldt	Christian
15	Schreiber	Eva	55	Reichardt	Christine
16	Listl	Walter	56	Hintze	Henning
17	Schmid	Sonja	57	Wurtz	Anja
18	Schreer	Claus	58	Stigge	Roland
19	Füllgraf	Helene	59	Varchmin	Ursula
20	Koplin	Sebastian	60	Krense	Tino
21	Enderlein	Ellen	61	Längsfeld	Susanne
22	Steininger	Maximilian	62	Schütz	Bernhard
23	Padovan	Elfi	63	Schönberger	Agatha
24	Ischinger	Karl	64	Schoofs	Walter
25	Keller	Ellen	65	Lazarovicz	Doris
26	Utz	Erich	66	Werner	Markus
27	Fingert	Diana	67	Högemann	Jörg
28	Bornemann	Klaus-Dieter	68	Kunze	Alfons
29	Weber	Claudia	69	Waschkau	Hans
30	Rehberg	Frank	70	Mosner	Reinhard
31	Städele	Michaela	71	Müller-Naendrup	Renee
32	Delkos	Pavlos	72	Lux	Wolfgang
33	Städele	Judith	73	Bravmann	Felix
34	Sedlmaier	Hans	74	Blaschka	Wolfgang
35	Tögel	Helga	75	Schuhmann	Werner
36	Baretta	Alessandro	76	Michl	Bernhard
37	Weiss	Kerstin	77	Albrecht	Jens
38	Papadimitriou	Aris	78	Karich	Hans-Günter
39	Greger	Karin	79	Koether	Ernst
40	Pürzel	Harald	80	Brym	Maximilian